Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 2 (1866-1868)

Heft: 3

Artikel: Beiträge zur Naturgeschichte der Schmetterlinge

Autor: Wullschlegel, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachträge zum Verzeichniss der schweizerischen Insecten.

Hemiptera.

Orthostira gracilis Fieb. Unter Moos an Felsen auf dem Kamm der Gysulafluh 2990' s. M. bei Aarau. Anfangs April 1 Exemplar (Fr.).

Eine hemipterologische Frage.

In Herrn Professor August Menzel's Necrolog von J. J. Bremi sel. (pag. 29) wird letzterm Forscher die Beobachtung zugeschrieben, dass »unter den Hemiptern einzig Monanthia convergens, (*M. humuli* Fab.) und zwar nur bis zur ersten Häutung minire«.

Bei der anerkannten Genauigkeit, die Bremi's Arbeiten kennzeichnen, fällt es schwer, Zweifel über die Richtigkeit dieser Angabe aufkommen zu lassen, während man auf der andern Seite nicht leicht begreifen kann, auf welche Weise das Miniren eines Hemipteron vor sich geht.

Weder Herr Frei-Gessner in seinem Verzeichniss der schweizerischen Hemiptern, noch Douglas & Scott in ihrem jüngst von der Royal Society publizirten Werke »British Hemiptera-Heteroptera« erwähnen obiger Notiz und Zweck dieser Zeilen ist, entweder zur genaueren Untersuchung und wenn möglich Bestätigung dieses interessanten Factum's anzuregen oder Auskunft zu erlangen, ob vielleicht diese Frage irgendwie ohne Wissen des Schreibers bereits ihre Erledigung gefunden hat.

Albert Müller.

Beiträge zur Naturgeschichte der Schmetterlinge

von **J. Wullschlegel** in Lenzburg.

Als ich im Jahre 1859 in der Stettiner entomologischen Zeitung Mittheilungen über die ersten Stände von *Polia Rufocincta* Hübner und *Dianthoecia Magnolii* Boisduvol, welche meines Wissens bis dahin noch unbekannt waren, machte, war mir erst die bereits ausgewach-

sene Raupe dieser schönen Eulen nebst einigen Futterpflanzen und die Art ihrer Veswandlung bekannt. Seitdem fand ich Gelegenheit, beide Atten in ihrer Lebensweise genauer zu beobachten.

Das Weib von *Polia Rufocincta* legt seine Eier erst gegen Ende October, bisweilen erst in der ersten Hälfte des November an die Stengel oder Blätter von Asplenium ruta muraria, Silene nutans, Hieracium, Taraxacum officinale, Crepis biennis, Campanula rotundifolia.

Im April, bei milder Witterung schon Ende März, kriecht die Raupe aus, und ist bisweilen Tags, häufiger jedoch mit eintretender Dämmerung, fressend auf obigen Pflanzen zu treffen, von denen sie besonders die Blüthen liebt.

Ersterer Umstand ist wohl die Ursache, dass sie häufiger als die bloss zur Nachtzeit ihr Versteck verlassenden Raupen von Ichneumonen gestochen ist, und als vollkommenes Insekt nie häufig gefunden wird; wenigstens ist dies auf allen mir bekannten Flugplätzen der Fall.

Raupe und Puppe hat Herr Staatsanwalt Wilde, dem ich darüber Mittheilungen gemacht, in seinem verdienstlichen Werke »die Pflanzen und Raupen Deutschlands« gut beschrieben.

Das Wachsthum der Raupe ist bei feuchtwarmer Witterung schon in der ersten Hälfte Juni's vollendet, und die Verwandlung findet in feuchten Mauerspalten, Felsenritzen, unter Steinen, oder wenig tief in der Erde in einem lockeren Erdgespinnste statt.

Bei anhaltend trockener Witterung gehen viele Puppen zu Grunde, während bei feuchtwarmer Temperatur sich die meisten zu schönen Schmetterlingen entwickeln.

Vor dem 20. September erscheint der Schmetterling sehr selten. Die Hauptflugzeit fällt immer in den October.

Sonnige, geschützte, nicht hoch liegende Bergabhänge sind der Raupe wie des Schmetterlings liebste Wohnstätten. Hier sieht man jene oft in der brennenden Mittagssonne auf ihren Nährpflanzen sitzen, während dieser mit Moos und Flechten bewachsene Stellen an Mauern und Felsen zum Ruheplatz wählt, die in der Färbung ihm täuschend ähnlich sind.

Bei der künstlichen Zucht ist tägliche Fütterung nothwendig. Die Nahrungspflanzen dürfen nicht in Wasser gestellt werden, sonst

gehen nach der vierten Häutung sicherlich 90 oder mehr Prozent zu Grunde.

Dianthoecia Magnolii legt die Eier, soweit ich bis jetzt zu beobachten Gelegenheit fand, ausschliesslich in die Blüthen von Silene nutans, wo sie vermittelst der langen Legeröhre an die weichen Fruchtknoten gedrückt werden. Ende Juni und Anfangs Juli kriecht die Raupe aus, und frisst Samen. Selbst noch dann, wenn die Kapsel sich öffnet, um die reifen Körnchen dem Schoosse der Erde zu übergeben, bleibt sie ruhig darin sitzen.

Bis dahin hat sie sich bloss ein-, höchstens zweimal gehäutet, und es bietet ihr desshalb die enge Wohnung noch hinlänglichen Raum, zumal sie einen guten Theil der Nahrungsvorräthe nun aufgezehrt hat. Den Rest derselben weiss sie sich geschickt dadurch zu sichern, dass sie beim Oeffnen der Kapsel die Samen sofort durch ein feines Gespinnst am Ausfallen verhindert, wodurch sie sich jedoch dem aufmerksamen Forscher eben verräth.

Bietet die Kapsel keine Nahrung mehr, so verlässt sie die Geburtsstätte, in der sie wohlgeborgen ihre Jugend glücklich verlebt hat, wandert zwischen die untersten Zweige und Blätter ihrer Nährpflanze, und wählt sich später während des Tages die lockere Erde zum Wohnplatze, den sie nur während der Nacht verlässt, um für die Bedürfnisse des Magens zu sorgen.

Ende September oder im October ist sie ausgewachsen, und verwandelt sich oberflächlich in der Erde in einem lockern Erdgespinnste zur Puppe.

Der bis jetzt nur an wenigen Stellen beobachtete, überall seltene Schmetterling erscheint von Mitte Mai bis Mitte Juni, und ruht Tags an Felsen, welche durch ihr Pflanzenkleid in der Farbe ihm ähnlich sind.

Bei künstlicher Zucht darf das Futter nicht in Wasser gestellt werden. Am sichersten bringt man die Raupe zur Verwandlung, wenn die Nahrungspflanze mit entsprechender Erde in Töpfe gesetzt, die Raupe darauf gebracht, durch Flor geschützt, und ins Freie gestellt werden.